

Ein Blick hinter die Kulissen des OMM-Finals

Heute ist der grosse Tag für 40 Mannschaften, die sich für das Finale der Ostschweizer Mannschaftsmeisterschaft OMM qualifiziert haben. Morgens um 6.30 Uhr, noch bevor der Tag richtig erwacht, treffen die neun Mitglieder der OMM-Kommission vor Ort ein. Aus allen Richtungen haben sie sich in Bewegung gesetzt, denn jeder der sieben Kantone, die bei dieser Meisterschaft mitmachen, ist mit mindestens einem Mitglied vertreten. Christian Kühnis, der aus dem Bündnerland anreist, hat jeweils einen besonders langen Tag. Fredi Christen, der Vertreter des nördlichsten Kantons, nämlich Schaffhausen, hat es sich diesmal etwas bequemer eingerichtet. Er ist bereits am Vortag nach Appenzell angereist. Ivan Bandel wird von unserem Präsidenten Josef Dürr praktisch vor der Haustüre abgeholt und kann entsprechend locker in den Tag starten. Markus Berner und Reto Schweizer reisen aus dem Thurgau an und Sepp Rusch und Werner Bösch, die beiden Appenzeller können sich in diesem Jahr über eine kürzere Anfahrt freuen. Die Begrüssung fällt herzlich aus, denn die OMM-Kommission besteht schon länger in dieser Zusammensetzung und harmoniert bestens. Mit einem gemeinsamen Kaffee und einem Gipfeli in der Schützenstube in Gonten wird der wichtige Tag in Angriff genommen. Dies ist aber nur möglich, weil die Frauen des Infanterieschützenvereins Gonten heute besonders früh aufgestanden sind und das Schützenstübli bereits um diese Zeit bereit ist für Gäste. Dass morgens noch Zeit für einen Kaffee bleibt, bedeutet, dass man sich gut vorbereitet hat.

Immer am ersten Samstag im November

Diese Vorbereitungen haben vor rund zwei Jahren begonnen. Gesetzt ist immer der erste Samstag im November. Einem Turnus folgend wird der jeweilige Schiesstand für das Finale der Ostschweizer Mannschaftsmeisterschaft ausgewählt. Ein Jahr vor dem grossen Wettkampftag kommen manchmal einige Mitglieder des OKs bei den Vorgängern vorbei, um sich Ideen zu holen oder den Ablauf zu studieren. Da jeweils eine genügende Anzahl Scheiben vorhanden sein muss, ist die Auswahl an Ständen in den meisten Kantonen sehr begrenzt. Rund drei Monate vor dem Wettkampf trifft sich die OMM-Kommission mit dem jeweiligen Organisationskomitee vor Ort. Die letzten Details werden besprochen, wie etwa, wer besorgt die Blumensträusse für die Ehrendamen, können genügend Parkplätze angeboten werden oder welches Menu am Absenden zum Zug kommen soll. Ganz viele Details, vor allem jene, die den Schiesswettkampf betreffen, sind in Dokumenten, die sich Ausführungsbestimmungen nennen, bereits geregelt. Seit über 20 Jahren findet die OMM statt und die Vorgaben mussten in diesen über zwei Jahrzehnten nur mässig angepasst werden – dies ganz einfach deshalb, weil die Kommission damit immer gut gefahren ist. Gut gefahren ist sie übrigens auch mit ihrer Zusammensetzung. Mit Josef Dürr ist erst der zweite Präsident im Einsatz. Mit Werner Bösch und Sepp Rusch sind zwei Mitglieder seit der ersten Stunde dabei. Sepp Rusch, für viele inzwischen der Mister OMM, ist das eigentliche Herzstück der Meisterschaft. Gibt es noch Schützen, die er nicht kennt? Wohl kaum. Und erst recht nicht Schützen, die ihn nicht kennen. Früher war es seine Aufgabe im Vorfeld alle Vereine mit den benötigten Standblättern auszustatten und anschliessend die Resultate zu erfassen und auf einer Webseite zu veröffentlichen. Seit kurzem können die Resultate der Heimrunden online erfasst werden. Bei Problemen oder Fragen ist aber bestimmt die Telefonnummer von Sepp jene, die am häufigsten gewählt wird.

Einmal Finalluft schnuppern

Nun sind aber die vier Heimrunden für dieses Jahr Geschichte und die 40 qualifizierten Teams haben eine Einladung für das Finale erhalten. Jene aus der B- und C-Liga trudeln bereits laufend vor dem Schützenhaus ein. Jene mit dem Gewehr in Gonten,

die anderen beim Pistolenschiessstand Geelhüsli in Appenzell, also nur ein paar Kilometer von Gonten weg. Wer früh dran ist, genehmigt sich noch einen Kaffee, bevor bei Werner die Standblätter und die Munition abgeholt werden. Dann machen sich die Schützen bereit. Das Thermometer zeigt eine einstellige Zahl an - also wäre wohl eine weitere Kleiderschicht nicht so falsch. Der Blick auf die 14 Scheiben in der Ferne zeigt, mit Nebel muss heute nicht gerechnet werden, aber klamme Finger dürfte es sicherlich geben. Immerhin dauert es eine gewisse Zeit, bis die vier Probe-schüsse und die 20 Schuss, die schliesslich zählen, ihr Ziel erreicht haben. Die Finalisten sind aber durchwegs zähe Schützen, ausserdem geht es der Konkurrenz ja auch nicht besser.

Schüsse der Kollegen können vom Tisch aus verfolgt werden

Punkt acht Uhr eröffnet Christian nach einigen einführenden Worten den Wettkampf. Das Warnen ist in diesem Jahr noch einfacher geworden. Wichtig ist aber, dass die Schützennummer richtig eingelesen wird. Denn die Schüsse werden direkt auf den Monitoren, die in der Schützenstube an der Decke hängen, angezeigt. Die Schützenmeister haben vorgängig die nötigen Instruktionen erhalten und haben ein Auge darauf, dass alles richtig läuft. Jetzt heisst es also für die Schützen, sich zu konzentrieren und das Beste zu geben. Vom einzelnen hängt ab, welchen Rang die Gruppe schliesslich erreicht. Wer nicht gerade mit Schiessen beschäftigt ist, zieht sich heute gern in die Schützenstube zurück. Hier ist es warm, es gibt etwas zu trinken und zu essen und man kann bequem vom Tisch aus die Resultate der Kollegen und der Konkurrenten verfolgen. Denn die Schützenstube in Gonten ist mit einem grossen Bildschirm, der vom Büro aus mit der stets aktuellen Rangliste bestückt wird, ausgerüstet. Gespannt werden die Resultate auf den Monitoren verfolgt und der eine oder andere Schuss von den Zuschauern kommentiert. Früher musste man im Schützenstand von Scheibe zu Scheibe wandern, um zu sehen, mit welchen Resultaten die anderen Vereine aufwarten und ob die Chance auf einen Podestplatz weiterhin besteht. Wie bequem es doch heute ist...

Arbeit und Fehlerquote sind minimiert worden

Wenn der eine Schütze sein Programm beendet hat, folgt auf der gleichen Scheibe einer seiner Kameraden und versucht ebenfalls, möglichst alle Kugeln in der Mitte der Scheibe zu platzieren. Die Standblätter werden eingesammelt und von Ivan oder Fredi ins Büro gebracht. Früher haben Sepp Rusch und Werner Bösch dort die Resultate mittels Computer erfasst. Für die beiden war dies eine anstrengende Arbeit, durfte doch kein Fehler unterlaufen. Heute muss nur noch auf der alle paar Minuten aktualisierten Rangliste kontrolliert werden, ob das System auch alle Resultate erfasst hat. Für die Premiere an diesem Tag hat sich Hanspeter Rohner von der Firma Swissshooting extra Zeit genommen, um selbst vor Ort zu kontrollieren, dass alles rund läuft. Und ja, das tut es - die Investition hat sich also gelohnt. Der Aufwand und das Fehlerpotenzial sind kleiner geworden.

Wetter kann zum Spielverderber werden

Auf dem Schiessstand Geelhüsli läuft es in dieser Zeit ähnlich ab. Dort sorgen Markus und Reto zusammen mit Mitgliedern der Pistolenschützen Appenzell dafür, dass allen qualifizierten Pistolenschützen faire Bedingungen geboten werden. Hier warnt man sich gegenseitig und trägt die Resultate von Hand in das Standblatt ein. Die Resultate der Pistolenschützen werden erstmals auf dem Aussenschiessstand selbst erfasst. Dies ist aber kein grosser Aufwand, Reto kann die Schützennummer mittels eines Scanners erfassen und braucht dann nur noch die beiden Resultate einzutragen. Diese werden auch bei den Pistolenschützen automatisch zu einer Rangliste

verarbeitet. Auf einem Bildschirm im Schiessstand mitverfolgt werden, wer gerade in Führung liegt. Ein Problem hat man aber bei diesem regnerischen Wetter. Denn die Kleberli, mit denen die Schusslöcher jeweils nach einem Schuss abgeklebt werden, haften nicht sehr gut. Wie nah dem Ziel ist also der letzte Schuss abgegeben worden? Ein gutes Auge des Schützenmeisters ist gefragt. Trotz dieser Herausforderung kann auch hier der Final ohne Probleme beendet werden. Kurz nachdem alle acht Mitglieder einer Mannschaft, bei den Pistolenschützen sind es deren fünf, ihr Programm absolviert haben, sind die Organisatoren bereits bereit für die erste Rangverkündigung. Denn die Ranglisten der drei Kategorien können alle im Büro in Gonten gedruckt werden. Nun heisst es, die entsprechenden Kranzkarten und Ranglisten nehmen und dann ab zum Geelhüsli. Dort warten die 25 Pistolenschützen im warmen Schützenstübli. Josef Dürr zeigt seine Anerkennung gegenüber den Sportlern, die während des Jahres viel Zeit und Energie in ihren Sport investieren. Dann geht das Absenden über die Bühne und schliesslich stellen sich die drei erstrangierten Gruppen im Schiessstand für das obligate Foto auf. Und schon schnappen sich die ersten ihren Koffer und machen sich auf den Heimweg. Für die Helfer rund um Dölf Fuchs gibt es nur eine kurze Mittagspause, denn schon bald werden jene Pistolenschützen hier eintreffen, die sich für den A-Final oder den Nachwuchswettkampf qualifiziert haben. Und dann geht es wieder von vorne los...

Ehregäste werden erwartet

Inzwischen ist Josef Dürr wieder in Gonten eingetroffen und rüstet sich für das Absenden des B- und C-Finals. Auch hier eine Rede, die Übergabe der Kranzkarten und das obligate Foto. Anschliessend steht die Mittagspause mit den Kollegen von der OMMK an. Heute mit einem Ehrengast. Beni Gmür ist nämlich nach Gonten gereist, damit er noch offiziell von der OMMK verabschiedet werden kann. Nach 19 Jahren hat er kurz vor Corona seinen Rücktritt erklärt, konnte aber bisher nicht offiziell verabschiedet werden. Heute Nachmittag wird seine Arbeit anlässlich des Apéros dann endlich gewürdigt werden können. Kaum haben Sepp und Werner ihr Mittagessen eingenommen, müssen sie schon wieder am Schalter präsent sein, damit der A- und der Nachwuchsfinal pünktlich beginnen können. Und bereits treffen auch die ersten geladenen Gäste ein. Einladungen gehen jeweils an bestimmte Personen aus Politik und Militär, sowie den mitmachenden Verbänden. Man unterhält sich beim Apéro über aktuelle Probleme beim Schiessen oder geplante Änderungen. Oder einfach über dies und das. Und natürlich lassen es sich die Gäste nicht nehmen, den Finalisten bei ihrer sportlichen Tätigkeit über die Schulter zu schauen und ihnen anschliessend zu gratulieren.

Wie isst man eine Siedwurst?

Und erneut läuft auf den beiden Schiessständen alles zur vollsten Zufriedenheit ab. Die OMMK ist den zahlreichen Helfern auf den Schiessständen und in den Schützenstuben sehr dankbar, dass sie sich an diesem Anlass so engagieren. Ohne sie wäre ein so grosser Anlass nicht zu stemmen. Kaum ist der letzte Schuss abgegeben, machen sich sowohl Schützen als auch Kommissionsmitglieder auf den Weg zum Mehrzweckgebäude in Gonten. Dort sind die Tische bereits festlich gedeckt. Wer an der Tür seinen «Bon» abgegeben hat, darf sich einen Platz aussuchen. Die Mannschaften, die in ihrem Tenue zusammensitzen, geben herrliche Farbtupfer ab. Die beiden «Festjumpfern» stehen mit ihren Blumensträussen bereit. Und das Servicepersonal ist bereits im Einsatz und versorgt die Schützen mit Getränken. Pünktlich marschiert die Servicecrew mit dem Salat auf. Wie bei grossen Anlässen wird auch hier tischweise serviert. So ist innert Kürze eine ganze Tischreihe versorgt. Wie beim Salat geht es etwas später mit dem Menu «Siedwurst und Chähörnli», eine traditionelle

Appenzeller Spezialität. Und jetzt Achtung. Plötzlich wird nach links und rechts geschickt, denn wer kein Appenzeller ist oder die Siedwurst noch nicht kennt, muss sich erst einmal schlau machen, wie denn so eine Wurst gegessen wird. Mit oder ohne Haut? Wie zieht man der Wurst die Haut elegant ab? Ob man sich da wohl auch auf Youtube hätte erkundigen können? Auf jeden Fall schmeckt das Essen. Und auch das Apfelmus kommt bei den meisten sehr gut an. Zum Dessert wird dann ein Schlorzifladen angeboten. Diesen kennt man mittlerweile auch in der weiteren Umgebung. Den Magen voll und glücklich, dass der sportliche Wettstreit ohne Probleme über die Bühne gegangen ist, heisst es jetzt noch die Preise verteilen.

Wer es ans Finale schafft, kann stolz auf sich sein

Ein paar Worte unseres Präsidenten, der den Einsatz der jungen und älteren Schützen lobt, dann tritt Regierungsrat Jakob Signer ans Rednerpult. Als erstes überbringt er die obligaten Grüsse der Regierung. Dann zollt er den Finalisten seinen Respekt für deren Leistung. Und dann kommt, was kommen muss, als gebürtiger Gontner lobte er seinen Heimatort und machte den Anwesenden die Gegend schmackhaft. Also warum nicht ein anderes Mal den Hohen Kasten zu Fuss oder mit der Bahn erklimmen oder eine Runde auf dem Golfplatz drehen. Das Appenzellerland hat viel zu bieten. Ivo Koller, seines Zeichens Innerrhoder Kantonalpräsident, überreicht schliesslich dem Nachwuchs die Medaillen. Zu Recht voller Stolz stehen sie auf dem Podest und geniessen den Applaus. Vor der Bühne werden Fotos geknipst und der eine oder andere Trainer strahlt mit dem Nachwuchs um die Wette.

Die OMM-Medaillen sind begehrt

Den Medailleneempfängern der Elite hängt Jakob Signer die Auszeichnungen um den Hals. Auch wenn alle drei Gruppen schon früher jeweils auf dem Podest gestanden haben, freuen sie sich auch diesmal wieder über ihren Erfolg. Auch hier darf ein Erinnerungsfoto keinesfalls fehlen. Aber dann heisst es auch schon bald wieder, den Heimweg antreten. Ein letztes Tschau, ein Winken und der Saal leert sich so schnell, wie er sich gefüllt hatte. Für die Finalisten ist der Tag abgeschlossen. Die Ranglisten sind schon seit ein paar Stunden online. Jetzt fehlen noch der Bericht und die Fotos. Und ja, die Gontner müssen die Halle wieder aufräumen. Am Ende dieses Tages dürfen sie sich aber auf die Schulter klopfen, denn sie haben während vielen Stunden einen grossartigen Einsatz geleistet. An einer Abschlusssitzung im Januar wird die OMMK dann feststellen, dass alles bestens funktioniert hat und man am Konzept nichts ändern muss. Neu wird nur der Austragungsort sein und eventuell andere Mannschaften, die sich dafür qualifizieren. Es lohnt sich also, in den Heimrunden alles zu geben, um auch einmal an einem solchen Finale dabei sein zu können.

Beatrice Bollhalder